

ZU REV. 7, 475 ff.

Die Romanisten haben bisher nur selten und flüchtig ihre Blicke auf das Baskische gerichtet; um so erfreulicher ist es dass nun Saroïhandy in so gründlicher und glücklicher Weise gewisse Lauterscheinungen der dem Baskischen benachbarten romanischen Mundarten aus dem Einfluss dieser Sprache oder ihrer Vorstufe, des Iberischen erklärt hat. Es muss sich in uns der Wunsch regen ihn auf dem betretenen Wege fortschreiten zu sehen, wozu sich ganz von selbst der andere Wunsch gesellt, er möge zu seinem ererbten Namen die Sprache seiner Väter zurückerwerben — wenigstens bis zu einem gewissen Grad. Übrigens bewegt er sich auch jetzt auf baskischem Boden ohne einen Fehltritt zu tun, allerdings mit der grössten Behutsamkeit. Bei eingehender Untersuchung der baskischen Verschlusslaute, das bemerke ich nur beiläufig, ist der Unterschied zwischen der Tenuis und der Aspirata in den östlichen Mundarten zu beachten.

Wie das Baskische auf das Romanische eingewirkt hat, so auch dieses auf jenes. Aber es ist zu wenig damit gesagt dass das Soulische „manchmal“ *u* durch *ü* ersetzt hat; Uhlenbeck stellt fest dass das „im allgemeinen“ geschehen ist. Und wenn das *j* in einigen baskischen Mundarten den Laut des span. *j* hat, so ist noch keineswegs ausgemacht dass hier spanischer Einfluss vorliegt. Auf beiden Gebieten nehmen wir die gleiche Reihe wahr, auf dem einen als nebeneinanderliegend: (*jan*_ç *ian*^v, *zan*^v, *san*_ç, *han*, auf dem andern mehr als zeitlich verlaufen: (*jugar*) *jugar*_ç, *žugar*^v, *šugar*^v, *hugar*_ç. Hier wie dort gehört das *h*_ç der neueren Zeit an; im Spanischen ist es im 16. Jhrh. hervorgetreten und hat sich im 17. ganz befestigt, für das Baskische lässt sich, schon wegen des verschiedenen Verhaltens der

Mundarten, vorderhand nichts Bestimmtes sagen. Wenn Micoleta 1653 *xan* schreibt, so bedeutet das natürlich *šan* oder *han*; wenn wir aber in den Sprichwörtern von 1596 *jan* finden, so kann das an sich jeden der Werte bedeuten, es kann die ursprüngliche Schreibung, wie beim span. *ugar*, neben der veränderten Aussprache beibehalten worden sein. Nur für das Spanische beweist die Angabe von Axular (1642) dass manche für *chedea*, *choil*, *ichilic* schreiben: *gedea*, *joil*, *igilic*. Wenn man die Namensformen in den mittelalterlichen Urkunden durchmustert, stösst man vielleicht auf Spuren die uns über diesen Punkt aufklären. Der Laut *h* lässt sich unmittelbar nicht erkennen, weder aus spanischer, noch aus baskischer Schreibung. Seine Entwicklung aus *š* ist zwar keineswegs etwas ganz Vereinzelt; wenn er sich aber einen so weiten Spielraum, eine solche herrschende Stellung erobert hat, so darf man dafür eine besondere Ursache voraussetzen. Ich habe vermutet dass eine höfische Mode zugrunde lag und dass den Anstoss zu dieser die Aussprache baskischer Höflinge gab. Ob ich daran überhaupt denken durfte, das mögen Kenner der spanischen Kulturgeschichte entscheiden.

Im Wortschatz hat die Vasconia viel von der Romania empfangen, wenig an sie abgegeben. Wie Saroïhandy hatte ich schon ZromPh. 1906, 212 bearn. *agor* Herbst zwar nicht mit bask. *agor* September, doch mit bask. *agorril* August in Zusammenhang zu bringen versucht, wogegen sich als Bedenken das bask. *agor* trocken erhob, das hiervon nicht getrennt werden darf. Auffällig ist es allerdings dass die andern Formen für „trocken“ : *igar*, *ihar*, *eihar*, *ear*, *idar*, *igor* (von *legor*, *lehor*, *leihor* zu schweigen) nicht dieselbe Verwendung gefunden haben. Doch wurde vielleicht *agor* wegen seiner Ähnlichkeit mit *augustus*, *agosto* begünstigt, das ja auch bei den Basken zunächst üblich sein mochte wie andere lateinische Monatsnamen (*abostu* oder *aboztu* ist wohl erst in neuerer Zeit wieder aufgenommen worden). In der Bedeutung „Ernte“ ist das lateinische Wort bis heute geblieben als *uzta*, und hat eine neue Monatsbezeichnung ergeben: *uzta* oder *uztail* Juli. Als „trockner Monat“ galt der August nicht bloss den Basken; vgl. span. *agostar* ausdörren, versengen — span. *agostado* und bask. *agortu* fallen begrifflich zusammen. Da nun Saroïhandy auf der spanischen Seite ein dem bearn. *agor* ent-

sprechendes *agu^verro* Herbst nachweist, so scheint alles in Ordnung zu sein. Aber wenn er sagt, es gebe im Lat. nichts was *agor*, *agu^verro* zu erklären vermöge, so fühle ich mich getroffen. Ich hatte in der Tat die Möglichkeit erwogen dass das bearn. *agor*, gask. *gorro* von *augurium* (span. *agüero*) komme, dabei aber das schwere Bedenken welches das *rr* bereitet, nicht übersehen. Indem ich nun von dieser Herleitung abstehe, möchte ich doch das *buruil* September der östlichen Mundarten von dem *agor* September der westlichen nicht ganz trennen; es wird *aborr-* (bearn. *abor* neben *agor*; vgl. bask. *abur* neben *agur*) zu *buru-* (Kopf) umgedeutet worden sein. Oder findet sich doch irgend ein Anhalt dafür dass der September wie in Sardinien als erster Monat des Jahres gerechnet wurde ? Alles das möge von andern überdacht werden, besonders von Saröihandy.

HUGO SCHUCHARDT.